



Katholische Kirche
im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 10.03.2015 06:55 Uhr | Friedhelm Mensebach

Ruheplatz am Wasser

Guten Morgen!

Schafherden tauchen jetzt bald immer wieder mal auf. Typisch für die Frühjahrszeit. Sie können sie in Flusslandschaften erblicken: an sanften Ufern auf grünen Wiesen, an Bächen und Flüssen mit frischem Wasser. Die Herden brauchen das jetzt, um leben und da sein zu können.

Vielleicht sind sie auch schon mal bei einer Herde stehen geblieben - beim Wandern oder Spazieren gehen. Vielleicht haben sie gemerkt, wie gut Ihnen das tut: einfach zu verweilen, zuzuschauen, die Situation auf sich wirken zu lassen... Konnten Sie es genießen? Diese friedvolle Stimmung der weidenden Schafe? Haben Sie gemerkt, wie jedes einzelne Tier seinen Platz gefunden hat und mit sich und der Welt zufrieden scheint? Mich steckt dieser Anblick regelrecht an. Dabei komme ich selbst zur Ruhe. Was Menschen suchen, wenn sie Urlaub auf dem Lande machen wollen, hier könnte es zu finden sein.

"Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser." Vielen sind diese Worte vertraut! Uralte Worte aus dem biblischen Buch der Psalmen. Passen sie nicht auch genau zu dieser Stimmung, wenn wir solche Schafherden erleben.

Ich würde sagen: Nicht ganz! Das schöne Bild, das die Romantik daraus gemacht hat, ist nicht das Original. Das biblische Bild muss rauer gezeichnet werden. Der All-tag von Hirten und Herden war alles andere als vergnüglich. Ein Frühlingsspazier-gang war das nicht. In einem Land, wo Wasser ein rares wie umkämpftes Gut ist, war es wohl eher ein Weg ums Überleben. Um einen Ruheplatz am Wasser zu finden, konnte man nicht die nächste Flussaue ansteuern, denn die gehörte wo möglich einem Großgrundbesitzer. Gefahren, die da lauerten, erforderten umsichtig zu sein: reißende Wölfe, dornige Wildnisse, feindliche Räuber.

Die Menschen in ganz Israel hatten sich selbst immer wieder in solchen Überlebens-kämpfen erfahren auf einem Weg durch wirkliche Wüste oder durch eine verwüstete Zeit voller Kriege. Immer war es ein Weg ums eigene Überleben. Ruheplätze und Atempausen hingegen, alles, was zum Verweilen einlud und was die Romantik zu genießen verstand, all das war selten.

Solche Oasen waren eher wie ein unerwarteter Schatten in der Mittagshitze.

Doch die S e h n s u c h t nach einem Ruheplatz am Wasser war wohl stets lebendig in ihnen. Ich stelle mir vor, sie war wie ein ständiger Begleiter, wie ein Kompass in ihrem Inneren, der Ihnen sagte: das ist es oder das ist es nicht. Diese Sehnsucht gab ihrer Lebendigkeit eine Richtung zum Leben hin. Vielleicht wurde sie sogar zur inneren Gewissheit ihres Gottvertrauens. Wenn sie beteten, haben sie es jedenfalls so ausgedrückt: " Er führt mich zum Ruheplatz am Wasser."

Wenn ich mir das vergegenwärtige, dann spricht aus diesem Psalm für mich keine Flusswiesenromantik. Der Ruheplatz am Wasser, von dem der Beter im 23. Psalm spricht, ist kein Privileg für Zahlungskräftige. Er ist eine Sehnsucht nach dem heilen Leben, eine Hoffnung, die in jedem Menschen schlummert, erst recht in all jenen, die nirgendwo lagern können und keine Ruhe finden, die rastlosen und gehetzten und vor allem die Menschen, die auf der Flucht sind, die weltweiten Flüchtlingsströme. Sehe ich mich konfrontiert mit dieser Art von Sehnsucht, dann wird dieses so beruhigende Bild von den grünen Wiesen und dem Ruheplatz am Wasser zu einer beunruhigenden Herausforderung.

Dass Sie heute Augenblicke finden, in denen Sie zur Ruhe kommen, in denen Sie aber auch Kraft finden, sich beunruhigen zu lassen, das wünscht Ihnen Friedhelm Mensebach, Pfarrer aus Köln.